

Gleicher Lohn für Grundschullehrer

Demonstration vor dem Schulamt in Bebra

WERRA-MEISSNER/BEBRA.

Aus Anlass des von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ausgerufenen „Tags der unbezahlten Arbeit von Grundschullehrkräften“ trafen sich Lehrer aus den Landkreisen Werra-Meißner und Hersfeld-Rotenburg vor dem Schulamt in Bebra und forderten eine „gerechte“ Bezahlung.

Der 14. November ist der Tag, an dem die Bezahlung von Grundschullehrkräften für den Rest des Jahres endet, wenn man sie an der Bezahlung anderer Lehrämter misst, obwohl ihr Studium die gleiche Ausbildungsdauer und Qualifikation wie beispielsweise bei den Lehrkräften mit Lehramt an Haupt- und Realschulen in Hessen umfasst. Die GEW fordert deshalb die Gleichbehandlung sowohl bei der Pflichtstundenzahl als auch bei der Vergütung. Dieser Schritt sei überfällig, da die Arbeitsbelastung an

Grundschulen zwar anders geartet, aber mit anderen Schulformen vergleichbar ist, heißt es in einer Pressemitteilung der GEW.

Ebenso ließen sich in Bezug auf Anforderungs- und Aufgabenfülle keine Unterschiede im Vergleich mit anderen Schularten feststellen. „Grundschullehrkräfte wollen sich nicht länger deswegen schlechter stellen lassen, weil ihre Aufgabe die Unterrichtung von kleinen Kindern ist“, sagt Johannes Batton vom GEW-Kreisverband. Es sei in zwischen wissenschaftlich erwiesen und gilt verantwortlichen Politikern als stehende Redewendung, die Wichtigkeit der „frühen Bildung“ zu betonen. Das Prinzip „kleine Kinder – geringeres Gehalt“ müsse auch im Interesse der Schüler durchbrochen werden, denn Hessen steuere laut Batton aktuell auf einen Lehrkräftemangel an Grundschulen zu. (red/dir)

Vortrag rund um die ehemalige Grenze

Südringgauschüler lauschten einem Vortrag

HERLESHAUSEN. Traditionell wird der Tag der Grenzöffnung an der Südringgauschule in Herleshausen mit verschiedenen Aktivitäten begangen. In diesem Jahr hielt Herleshausens ehemaliger Bürgermeister Helmut Schmidt einen Lichtbildervortrag für die Sekundarstufenschüler.

Unter der Überschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit – Bilder, die uns bewegten“ referierte Schmidt sehr anschaulich über die Entstehung der Grenze, den Bau, die Grenzanlagen, die umliegenden Ortschaften und vor allem über

die Grenzöffnung selber und die Zeit unmittelbar danach. Das sehr umfangreiche Fotomaterial zeigte ergreifende Szenen von Fluchtversuchen, aber auch von Menschen, die sich in den Armen lagen und überglücklich über die Vereinigung waren.

„Es ist notwendig, dass diese für die deutsche Geschichte wichtigen Ereignisse der Jugend immer wieder vor Augen geführt werden, um sicher zu stellen, dass der gegenwärtige Status alles andere als selbstverständlich und die Demokratie ein unverzichtbares Gut ist“, sagte Schmidt. Mucksmäuschenstill verfolgten die Schüler die Ausführungen und werden im Fachunterricht noch tiefergehende Informationen erhalten. (red/dir)



Helmut Schmidt



Mucksmäuschenstill war es im Saal: Die Südringgauschüler lauschten aufmerksam dem Vortrag von Helmut Schmidt über die ehemalige deutsch-deutsche Grenze.

Foto: privat

Gottesdienst für die ganze Familie

Familienkirche am 27. November in Wanfried

WANFRIED. Am Sonntag, 27. November, findet um 11 Uhr in der evangelischen Kirche Wanfried ein Familiengottesdienst statt. In dem Gottesdienst für Erwachsene und Kinder werden auch die Kinder der evangelischen Kindertagesstätte mit Liedern in den Advent einstimmen.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht eine adventliche Geschichte darüber, wie Frieden werden kann. Nach dem Gottesdienst sind alle zum Nudel-Essen in das Gemeindehaus

eingeladen. Das Essen ist kostenfrei – um eine Spende wird gebeten.

Seit einem Jahr gibt es die Familienkirche in Wanfried. Sechs Familienkirchen-Gottesdienste und zwei Projekte – Kinderfest an Pfingsten und Lichterweg zum Reformationstag als Anti-Halloween-Veranstaltung – wurden bisher zusammen vorbereitet und gestaltet. Die Gottesdienste und das gemeinsame Essen im Anschluss erfreuen sich wachsender Beliebtheit. (red/dir)



Munteres Treiben beim Sportaktionstag: Links spielt ein Kind Tischtennis, rechts absolviert ein Junge einen Hindernisparcours.

Foto: privat



Den richtigen Sport finden

Drei Schritte, wie die Stadt Eschwege Grundschüler zu mehr Bewegung animieren will

VON FLORIAN KÜNEMUND

ESCHWEGE. „Es gibt für jedes Kind die passende Sportart“, sagt Sportwissenschaftler Wolfgang Umbach. Zusammen mit Jörn Engler vom Fachdienst Familie und Soziales der Stadt Eschwege hat er ein Programm entwickelt, das Grundschulkinder zum Sport im Verein oder auf privater Ebene animieren soll. Die Idee in drei Schritten:

1. Der Test: Mitte September machten alle Erstklässler der Eschweiger Grundschulen bei einem Test mit. Geprüft hat Wolfgang Umbach motorische Grundfähigkeiten wie Werfen, Fangen, Balancieren, Sprinten. Aber es waren auch anspruchsvollere Techniken wie Tennisspielen, Standweitsprung oder Halten im Hang gefragt.

2. Der Sportaktionstag: Bis zum Sportaktionstag im

Oktober haben Umbach und sein Team die Testergebnisse ausgewertet und zurück an die Eltern gegeben. Diese konnten verglichen werden mit einem Raster, das abbildet, welche Fertigkeiten für welche Sportarten notwendig sind. „So erfahren Eltern, welcher Verein für ihr Kind von der Anforderung her der richtige ist“, erklärt Jörn Engler. Beim Aktionstag in den Schulen präsentierten dann einige Sportvereine den Kindern ihre Angebote. „Wir wollen eine Brücke in die Vereine schlagen. Ihnen gilt unser Dank für das Engagement“, sagt Engler.

Die Vereine könnten so dringend nötige Mitglieder gewinnen, die Schulen eventuell Partner für AG's finden und feststellen, wo noch Lücken in ihrem Sportangebot bestehen, und die Eltern herausfinden, was ihren Kindern gut tut.

3. Der Ausblick: „Was jetzt weiter passiert, liegt na-

türlich auch an Vereinen, Schulen und Eltern“, erläutert Jörn Engler. Die Stadt biete den Service, die Akteure miteinander zu vernetzen, den Test und den Aktionstag zu koordinieren. Außerdem liegen demnächst Flyer im neuen Familienbüro, den Schulen und bei den Vereinen aus, in dem vielfältige Sportangebote in den Vereinen im Eschweiger Stadtgebiet mit Kontaktdaten gesammelt sind.

„Angewiesen sind wir darauf, dass das Projekt kontinuierlich abläuft“, sagt Sportwissenschaftler Umbach. Eine Prüfung habe ergeben, dass gerade einmal 37 Prozent der Grundschüler in Vereinen Sport betreiben, bei den Grundschülerinnen sind es sogar nur 25. „Die Vereine müssen sich über AG's in den Schulen präsentieren und vielleicht neue Sparten anbieten, natürlich nur nach Möglichkeit. Je nachdem, wo Bedarf besteht“, schlägt Umbach vor.

Er unterstreicht die Wichtigkeit des Projekts: „Auch wenn jetzt noch Defizite bei den Kindern bestehen sollten, können sie gerade als Heranwachsende noch unglaublich viel ausgleichen. Sport spielt dabei eine wichtige Rolle.“

HINTERGRUND

Vereine stellen Angebot vor

Beim Sportaktionstag haben sich folgende Vereine vorgestellt: ETSV, Handball, Basketball, Ju-Jitsu, Kleinkindturnen; SC Niederhone, Kleinkindturnen; RV Albugen, Kunstrad-sport, Radball, Kinderturnen; Wing-Tsun-Escrima-Akademie, Wing Tsun; Ski Club Meißner, Kinderleichtathletik; TTC Albugen, Tischtennis; Dialog: Hip-Hop-Tanz; Familienbildungsstätte, Yoga. (flk)

Perspektive für junge Menschen

Schule für Krankenpflegehilfe der Orthopädischen Klinik feierte 25-jähriges Bestehen

HESSISCH LICHTENAU. Das persönliche Anliegen der damaligen Oberschwester und Pflegedienstleitung Gisa von Poll im Jahre 1991 gut eingearbeitetem Personal – allerdings ohne staatliches Examen – eine entsprechende berufliche Perspektive mit offiziellem Ausbildungsabschluss zu bieten, war die Geburtsstunde der Schule für Krankenpflegehilfe an der orthopädischen Klinik in Hessisch Lichtenau. Die jetzt ihr 25-jähriges Bestehen feierte.

Die Absicht wurde vom ehemaligen Ärztlichen Direktor, Professor Blencke, sofort unterstützt und nach entsprechender Antragstellung und erfolgreicher Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, nahm die Schule am 1. November 1991 ihre Arbeit als Ausbildungsrichtung auf, von der bislang über 400 junge Absolventen profitierten – aber nicht zuletzt auch die Klinik selbst.

Denn bis dato arbeiten 63 ehemalige „KPHler“ im Pflegebereich der Klinik, bis hin zu stellvertretenden Stationsleitungen. Dass die damalige Schwester Heike Schmidt, vor 25 Jahren als geeignet zur Übernahme der Schulleitung auserkoren, seit vielen Jahren als Pflegedienstleitung arbeitet, passt nur allzu gut ins Bild der Entwicklung. Über 100 Ehemalige sowie aktive Mitarbeiter waren nun zu Gast im Wangen-

heim-Saal der Einrichtung am Mühlenberg, um den Anlass gebührend zu feiern.

Dabei kam es erwartungsgemäß auch zum Treffen von Vergangenheit und Gegenwart: Während die meisten des ersten Kurses aus dem Jahr 1991 inzwischen in Rente sind, hat das aktuelle Semester erst vor wenigen Tagen begonnen, erste Schritte im Berufsleben zu machen. So war es nicht verwunderlich, dass der Nachmittag ganz im Zeichen des Austausches stand, es wurde in alten Bildern gestöbert, die ein

oder andere Anekdote vergangener Tage erzählt, aber auch die Veränderungen des Berufsbildes im Zuge diverser Reformen im Gesundheitswesen beleuchtet. Ein Rundgang über Klinikgelände, bei dem der Besuch der Schule, immer noch im selben Gebäude wie einst untergebracht, nicht fehlen durfte.

Pflegedienstleitung Heike Schmidt und Schulleiterin Astrid Becker konzentrierten sich in ihren Reden denn auch auf die Historie der Schule und sorgten mit manch schöner Er-

innerung für viel Gelächter und Applaus in den Reihen der Gäste. Neben weiteren Grußworten des ehemaligen Ärztlichen Direktors, Prof. Blencke sowie des aktuellen Vorstands von Lichtenau e.V., Pfarrer Dieter Christian Peuckert, nahm der Nachmittag einen entspannten Verlauf und endete mit intensiven Gesprächen und dem Austausch vieler Gäste, die die Geschichte der Schule für Krankenpflegehilfe im Verlauf des vergangenen Vierteljahrhunderts maßgeblich geprägt haben. (red/dir)



Vergangenheit und Gegenwart: von links Emine Yildirim (Teilnehmerin aktueller Kurs), Dr. Marion Saur (Ärztliche Direktorin) Pflegedienstleitung Heike Schmidt, Prof. Bernd August Blencke (Ehemaliger Ärztlicher Direktor), Astrid Becker (Schulleitung), Pfarrer Dieter Christian Peuckert sowie Gabi Bösig (Teilnehmerin 1. Kurs in 1991) während der Feier zum 25-jährigen Bestehen der Schule für Krankenpflegehilfe.

Foto: privat